



Heimspiel: Das Hohenloher Streichquartett musizierte am Sonntag im Crailsheimer Rathaussaal; mit dabei war der Pianist Markus Hadulla.

Foto: Ralf Snurawa

Über Bachs Verwandte in Hohenlohe

Bachsche Kantaten- und Orchesterklänge umrahmen am kommenden Sonntag in Michelbach an der Heide und im Crailsheimer Stadtteil Altenmünster Berichte über seine Verwandtschaft in Hohenlohe.

RALF SNURAWA

Michelbach/Crailsheim. Nach dem Tod seiner Eltern kam Johann Sebastian Bach als Zehnjähriger 1695 ins thüringische Ohrdruf, Verwaltungssitz der Grafen von Gleichen. Dort lebte sein 14 Jahre älterer Bruder Johann Christoph. Bei ihm lernte Johann Sebastian Bach fünf Jahre lang viel über Orgel- und Cembalomusik. Bachs Bruder war Diener hohenlohischer Fürsten, denn die Grafenschaft Gleichen wurde von ihnen verwaltet. Um den Besitz der Grafenschaft gab es dabei über fast zwei Jahrhunderte Streit, vor allem zwischen den Häusern Langenburg und Neuenstein.

In diesen hohenlohischen Fürstentümern waren auch Söhne von Johann Christoph Bach tätig. Johann Heinrich, der bei seinem Onkel an der Leipziger Thomasschule lernte, wurde Kantor an der Öhringer Stiftskirche. Und Johann Andreas war in seiner kurzen Zeit in Langenburg am Hof als Tafeldeckertätig. Hanns-Hermann Lohrer hat darüber in seiner Ende letzten Jah-



Dirigent der beiden Konzerte ist Hanns-Hermann Lohrer. Archivfoto: Kurzer

res erschienenen Publikation „Johann Sebastian Bachs Verwandte in Hohenlohe“ informiert.

Mehr über diese Neffen Johann Sebastian Bachs kann man am Sonntag, 26. April, ab 17 Uhr in der Friedenskirche in Altenmünster erfahren. Dort berichtet Ulrike Durspekt-Weiler darüber, wie die Verwandten Bachs nach Hohenlohe kamen. Außerdem gibt's etwas über das Leben Johann Andreas Bachs zu erfahren und über Johann Georg Voigt den Jüngeren, einen Schüler Johann Sebastian Bachs aus Ansbach. Voigts Bruder Johann Jakob Wilhelm war von 1779 bis 1810 Pfarrer und Dekan an der Johanneskirche in Crailsheim.

Umrahmt werden diese Berichte mit Musik von Johann Sebastian Bach: mit dem vom Crailsheimer Kammerchor gesungenen Eingangschor aus der Kantate „Erschallet, ihr Lieder“ BWV 172 und von Bach ausgesetzten Chorälen sowie mit Sätzen aus der D-Dur-Orchestersuite BWV 1069. Außerdem singen, ebenfalls unter der Leitung Hanns-Hermann Lohrers, Sopranistin Annett Paerschke, Altistin Carmen Otterbach, Tenor Thorsten Lemke und Bassist Thomas Blumenstock Arien aus weiteren Kantaten.

Bereits am Sonntagmorgen um 9.30 Uhr kann man im Gottesdienst in der Bonifatius- und Burkhard-Kirche in Michelbach an der Heide etwas über einen Urgroßneffen Johann Sebastian Bachs in Erfahrung bringen, auch hier umrahmt mit Bachscher Orchestermusik und Arien aus Kantaten: Johann Christian Bach war 34 Jahre lang von 1801 bis 1835 Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde von Michelbach.

Info Der Erlös der beiden Konzerte kommt der christlichen pädagogischen Hochschule in Blantyre in Malawi zugute.

Beeindruckende Ausdruckskraft

Hohenloher Streichquartett begeistert Publikum bei Konzert in Crailsheim

Begeistert war das Publikum im Crailsheimer Rathaussaal nicht nur vom romantischen Ton der Schubert- und Schumann-Werke, sondern auch von der Ausdruckskraft des Hohenloher Streichquartetts und des Pianisten Markus Hadulla.

Vereinzelte Bravorufe und lang anhaltender Beifall standen am Ende des Konzerts am Sonntagabend. Dazu beigetragen haben dürfte vor allem die klangliche Intensität, die die fünf Musiker zuvor Robert Schumanns Es-Dur-Klavierquintett angedeihen ließen.

Dabei gelang es den Interpreten des Hohenloher Streichquartetts zusammen mit Markus Hadulla besonders schön, die Gegensatzmomente der vier Sätze auszuloten, etwa der entschieden betonte Beginn des Eingangssatzes und das dem entgegen-

stehende, sehrend klingende Duettieren von Viola und Violoncello.

Im langsamen Satz bezog sich das Kontrastieren auf das trauer-marschartige Stocken und den tröstenden Streichergesang. Hinzu kam später der ausdrucksstark gespielte leidenschaftliche Ausbruch, der in das Stocken des Satzanfangs mündete.

Mehr auf die Spielweise bezog sich Schumann im Scherzo. So standen sprühend kräftige Staccato-Skalen des Klaviers Legato-Melodieren und einem tänzerischen Trioteil gegenüber. Im Finale bestach danach speziell die schön transparent, aber doch auch mit Passion gespielte Doppelfuge. Hier wie auch schon zuvor konnte sich Markus Hadulla mit seinem Klavierspiel aber nicht ausreichend gegen die Streicherdominanz durchsetzen.

Dass das Hohenloher Streichquartett (Magdalene Kautter, Dietrich Schütz, Wolfgang Hermann-Kautter, Jörg F. Baier) ein gut aufeinander abgestimmtes Ensemble bildet, bewiesen die vier Musiker im ersten Konzertteil mit einer von Franz Schuberts bekanntesten Kompositionen: dem Streichquartett in d-Moll mit dem Beinamen „Der Tod und das Mädchen“.

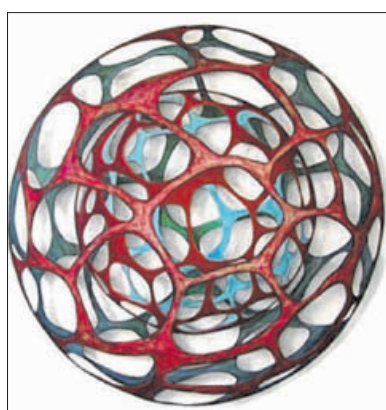
Den erhielt es aufgrund des Variationensatzes, der auf Schuberts Vertonung von Matthias Claudius' „Der Tod und das Mädchen“ basiert. Nach den ruhigen, sanft-fahlen Eingangstönen erschien die erste Variation wie die fassungs- und atemlos entsetzte Antwort des Mädchens in der ersten Violine von Magdalene Kautter.

Zart kantable Violoncellotöne stellte Jörg Baier dem in der zweiten

Variation entgegen, ehe der erregte Ausbruch in der nächsten Variation folgte, noch stärker beschwichtigend und tänzelnd-verführerisch beantwortet – und dabei auf das Zitat auf Schuberts „Erkönig“-Lied im Schlusssatz vorausweisend. Über drohendem Unterton stachen in der finalen Variation besonders Dietrich Schütz' Violin- und Wolfgang Hermann-Kautters Violatöne heraus.

Diesem zentralen Variationensatz war ein durch Unruhe gekennzeichnet, manchmal aufgewühlt klingender Allegro-Satz vorausgegangen. Im Scherzo boten die Interpreten geschärfte-kraftvolle Akzentsetzungen und einen tänzelnden Trioteil. Spannungsreiches Spiel mit Wendungen zu dramatischen Ausbrüchen bestimmte schließlich das Finale.

RALF SNURAWA



Eines der Werke aus der „Planeten“-Serie von Ute Haecker. Privatfoto

„Zwischenräume“ in der Kanzlei

Crailsheim. Die Kanzlei LHM in der Haller Straße setzt ihre im vergangenen Jahr begonnene Ausstellungsreihe fort. Ab morgen sind Bilder und Objekte der aus Vellberg stammenden und in Berlin lebenden Künstlerin Ute Haecker zu sehen.

Die Ausstellung mit dem Titel „Zwischenräume“ wird am morgigen Donnerstag um 19 Uhr von Dr. Uwe Degreif, Leiter des Braith-Mali-Museums in Biberach an der Riß, eröffnet. Kunstinteressierte sind dazu eingeladen. Die Künstlerin hatte 2008 eine Ausstellung im Crailsheimer Stadtmuseum im Spital, 2004 waren Werke von ihr im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall zu sehen. Studiert hat Ute Haecker an der Hochschule der Künste in Berlin. pm

Intensiv und zugleich spielerisch

Kultic-Konzert mit „Levantino“ am Samstag im Crailsheimer Rathaus

Abenteuerurlaub für die Ohren bietet Kultic am Samstag, 25. April, um 20.30 Uhr im Crailsheimer Rathaussaal mit dem Konzert der Band „Levantino“. Zu hören gibt's Jazz, Fado, Tango, Klezmer.

Crailsheim. Die drei jungen Männer und ihre scheinbar ungeschliffene Musik zwischen Gypsy, Indie-Rock, Jazz und Filmmusik bestechen durch ungewöhnliche Ernsthaftigkeit und rohe Spielfreude. Ursprünglich als Schulband gegründet, setzen sich die Brüder Max und Michl Bloching sowie Tom Wörndl mit Musik auseinander, die für ihr Alter als eher unüblich bezeichnet werden kann.

Auf Hochzeiten und in Hotelbars verdienten sich die jungen Vollblutmusiker während der Schulzeit ihr Geld; mittlerweile füllt „Levantino“ Konzerthallen in ganz Deutschland. 2013 gewann das Trio den „Creole – Globale Musik aus Bayern“-Wettbewerb, wobei sich die Jury besonders von ihrer „jugendlichen Energie, mit der sie souverän Musikstile mischen“, begeistern ließ.

Die drei Jungs graben gerne altmodische Rhythmen aus fernen Ländern aus und verwurschteln sie zu ihrem ganz eigenen Musik-Ding – aus Klezmer, Jazz, Fado, Tango



Das Trio „Levantino“ spielt Jazz, Fado, Tango und Klezmer. Am Samstag gastiert es im Crailsheimer Rathaussaal. Agenturfoto

und Reggae. Nichts daran ist konventionell, nichts festgeschrieben. „Levantino“-Konzerte sind Abenteuer-Urlaub für die Ohren. Überzeugend ist die Intensität und Professionalität, mit der sich die Band zwischen den musikalischen Gen-

res bewegt, immer verbunden mit großem Spaß an Improvisation. pm

Info Karten für dieses Kultic-Konzert am Samstag um 20.30 Uhr im Rathaussaal gibt's in Baiers Café Frank und im Schnelldruckladen.